

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die horen“

Ercheint 2 mal täglich, auch Sonntag früh. — Bezugspreis: Kholer monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 M. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11  
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: In Wiesbaden 30 Pf., außerhalb 30 Pf., Restameile 1.50 M. Sonderbeleg 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe 50 Pf. 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 1915, 1916, 1917; Bittale 1 Mauritiusstraße 12 Nr. 2024, Filiale 11 Bismarckring 29 Nr. 2025.

Nummer 77

Samstag, den 12. Februar 1916

70. Jahrgang

# Verbrüderungs = Taumel in Rom.

### Kämpfe der Franzosen in Marokko. — Eine neue Note Amerikas an Oesterreich = Ungarn.

#### Die Pariser in Rom.

##### Hohle Phrasen als wichtige Kundgebungen.

Rom, 11. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Bei dem Festessen auf der Consulta zu Ehren Briands und seiner Begleiter brachte Sonnino folgenden Trinkpruch aus:

Ich bin glücklich, unter uns das Haupt der Regierung Frankreichs zu begrüßen, an das uns so viele alte Traditionen und eine durch die Waffen erneuert Bruderschaft knüpfen. Die Anwesenheit Eurer Exzellenz ist ein neues Pfand unseres festen Vertrauens auf einen siegreichen Ausgang des Kampfes, den die Verbündeten durch die Macht ihres unerschütterlichen Bundes für die Sache der Freiheit und Gerechtigkeit durchführen. Ich erhebe das Glas auf die Gesundheit des Präsidenten der französischen Republik, die verbündeten Souveräne, sowie die Gesundheit Eurer Exzellenz, die ich namens der italienischen Regierung und der italienischen Nation willkommen heiße.

Auf den Trinkpruch Sonninos erwiderte Briand: Im Namen der Republik bringen meine Kollegen und ich der königlichen Regierung und ganz Italien den herzlichsten Gruß Frankreichs. Mit der größten Bewunderung haben wir gesehen, wie Ihr edles Land auf den Ruf seines nationalen Gewissens geantwortet und seinen Platz im Lager der Alliierten genommen hat, um mit ihnen Recht und Freiheit zu verteidigen. Unsere beiden Völker sind in gleicher Weise überzeugt, daß der schließlich Sieg aus ihrem festen Willen hervorgehen wird, mit Ihren Alliierten gemeinsam alle Hilfsmittel, alle Energien und alle lebendigen Kräfte einzusetzen. Unterstützt durch diese unerschütterliche Festigkeit, setzen Italien und Frankreich unter ihren Fahnen, die vereint sind, in enger Brüderlichkeit der Waffen und Waffen den riesenhaften Kampf fort, in dem mit ihren Geschicken das Schicksal der Zivilisation auf dem Spiele steht. In diesem Sinne erhebe ich mein Glas zu Ehren des Königs, der Königin von Italien und der alliierten Souveräne. Ich trinke auch auf das Wohl Eurer Exzellenz und der königlichen Regierung, deren edelmütige Gastfreundschaft wir nach ihrem hohen Werte zu schätzen wissen.

An dem in der Consulta von Sonnino gegebenen Essen nahmen außer Briand und den übrigen Mitgliedern der französischen Mission teil: Salandra mit den Ministern, die Botschafter Frankreichs, Englands, Russlands und Japans, die Gesandten von Serbien und Belgien, die Unterstaatssekretäre Vorfasselli und dall' Olio, der Bürgermeister von Rom, höhere Offiziere und hohe Beamte.

#### Dunkel ist der Rede Sinn.

Paris, 11. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die das „Echo de Paris“ aus Rom erzählt, werden wegen den Eindrücken, die in den politischen und diplomatischen Kreisen gewonnen wurden, der Reise Briands wichtige Entscheidungen folgen. Diese werden zeigen, daß das Marokko Italiens keiner Beschränkung unterliegt, und daß Italien mit dem ganzen österreichisch-ungarischen Block Krieg führt.

#### Briands Aufgaben.

London, 11. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Dem „Daily Telegraph“ wird aus Mailand gemeldet, Briands Mission werde bewirken, daß Italien ein Panzerkorps nach Saloniki schickt, daß ein gemeinsamer parlamentarischer Rat der Verbündeten mit seinem Sitz in Paris erlischt wird, und daß die Italiener an der Munitionserzeugung teilnehmen.

#### Die englische Dienstpflicht.

Bern, 11. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die die „Neue Züricher Ztg.“ aus Lyon erzählt, müssen die in Frankreich weilenden Engländer vom 18. bis zum 1. März in die Militärlisten eintragen.

#### Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 11. Febr. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verkündet:

##### Russischer Kriegsschauplatz.

Die Tätigkeit feindlicher Erkundungsgruppen gegen die Front der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand dauert an. Unsere Sicherungsabteilungen wiesen die Russen überall zurück. Die Vorposten des ungarischen Infanterieregiments Nr. 82 zerstörten einige russische Kompagnien.

##### Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

##### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die in Albanien vorrückenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte haben am 9. Februar Tirana und die Höhen zwischen Preza und Bazara-Sjal besetzt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Feldmarschallentant.

#### Eine amerikanische Note an Oesterreich = Ungarn.

New-York, 11. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Meldung des Reuters-Bureau: Der Washingtoner Korrespondent der New-Yorker „World“ meldet, daß Lansing eine Note an Oesterreich-Ungarn gerichtet hat, in der er verlangt, daß Oesterreich-Ungarn wegen des Unterseebootangriffes auf den Dampfer „Petroliite“ sein Bedauern ausdrücke, den Kommandanten bestrafe und eine Entschädigung zahle. Die Note sagt: Das Unterseeboot feuerte, ohne vorher zu warnen, seine Geschosse ab, nachdem der Dampfer gestoppt hatte und verwundete einen Mann. Das Unterseeboot kam längs der Küste und wollte vorwärts laufen. „Petroliite“ weigerte sich, zu verkaufen; darauf antwortete der österreichische Kommandant, er werde wenn möglich mit Gewalt nehmen, was er brauche. Er habe die amerikanischen Matrosen auf das Unterseeboot bringen lassen und als Geiseln festgehalten, während die Oesterreicher an Bord der „Petroliite“ geblieben waren und die Vorräte holten.

Rotterdam, 11. Febr. (Eig. Tel., Senf. Bin.)

Anlässlich der Meldung des „World“ über die „Petroliite“-Note an Oesterreich wird einer Depesche aus Washington zufolge erklärt, daß die österreichisch-ungarische Regierung vorläufig nur gebeten worden sei, den Tatbestand zu erklären. Bisher sind keinerlei Forderungen gestellt worden. (Petroliite“ ist der versenkte Tankdampfer.)

#### Die „Lustania“-Angelegenheit.

New-York, 11. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Meldung des Reuters-Bureau: Der Stand der „Lustania“-Angelegenheit bleibt unverändert, bis die neue deutsche Note zur offiziellen Annahme in Washington vorgelegt wird. In ihren Leitartikeln bewahrt die Presse weiter Schweigen, doch ein republikanisches Blatt rügt scharf die beschleunigte Regelung der Frage, wobei es an Wilsons Hinweis auf die strikte Verantwortlichkeit und die Verteidigung des auf dem Spiel stehenden, unerschütterlichen Prinzips erinnert. Wilson wird sogar beschuldigt, er habe sich bemüht, das Land zu dem Grundfah zu verpflichten, in der Nationallehre sei nichts verteidigungswürdig; der Frieden um jeden Preis sei das Ziel.

Washington, 11. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Neuermeldung: Man erwartet, daß die Regierung infolge der deutschen Note über die bewaffneten Handelsschiffe die amerikanischen Bürger davor warnen wird, auf solchen Schiffen zu reisen und damit ihre frühere Haltung aufgeben wird.

London, 11. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der „Morning Post“ wird aus Washington vom 9. Febr. gemeldet: Nachdem die Gefahr eines Bruches mit Deutschland vorüber ist, wird Präsident Wilson, was derzeit sehr wichtig ist, die Freiheit haben, energischer mit England abzurechnen. Es ist gut, daß dies beiseiten klarzumachen bevor es zu spät ist. Das britische Publikum darf nicht abgerückt und empört sein, wie damals, als Präsident Cleveland die Venezuela-Vorfälle an den Kongress sandte. Die Londoner Korrespondenten drücken ihr Erstaunen darüber aus, daß in Amerika eine solche intensive Stimmung gegen England wegen seiner Eingriffe in den amerikanischen Handel herrsche.

#### Kriegsernährung.

Von Geheimrat Prof. Dr. J. Reinde in Kiel, Mitglied des preussischen Herrenhauses.

Der berühmte Botaniker, dem die „Wiesb. Ztg.“ schon manchen wertvollen Beitrag verdankt, gibt den Lesern im Nachfolgenden sehr beachtenswerte Ratschläge und Hinweise zur kriegsentsprechenden Vereinfachung und Verbesserung des Haushalts. Wir empfehlen insbesondere den deutschen Franzosen, den Kaffee wiederholt aufzugeben zu lassen und die darin gegebenen Anweisungen zu befolgen. Da unsere Feinde in ihrer militärischen Ohnmacht uns mit Soldaten und Kanonen nicht niederzwingen können, wollen sie uns bekanntlich aushungern. Unsere Frauen haben in der Befolgung der von Herrn Geheimrat Reinde empfohlenen „Kriegsküche“ eine wirksame Waffe, die mit Hilfe der großen Komplex um unser Leben zu gewinnen. Die Zerstreuung.

Unser Hindenburg hat kürzlich die Parole ausgegeben: Durchhalten und Siegen! Das Siegen besorgen die Krieger im Felde und ihre bewährten Führer; durchhalten sollten wir in der Heimat. Dadurch sind auch wir am Kriegsgewinn unmittelbar beteiligt und mit verantwortlich für den guten Ausgang unseres Daseinskampfes.

Die auswärtige Presse weiß nicht genug zu schwärzen von der Not, ja, Hungersnot in Deutschland. Feindliche Flieger werfen an allen Fronten Blätter ab, die durch grenzenlose Uebertreibung der bei uns herrschenden Teuerung und des Mangels an Nahrungsmitteln unsere Soldaten erschrecken sollen. Neue Drohungen über Verschärfung der Blockade, durch die unsere Feinde uns endlich wirtschaftlich zu erdroffeln hoffen, schallen von England herüber. Demgegenüber dürfte es sich lohnen, die wirkliche Sachlage einmal etwas schärfer ins Auge zu fassen.

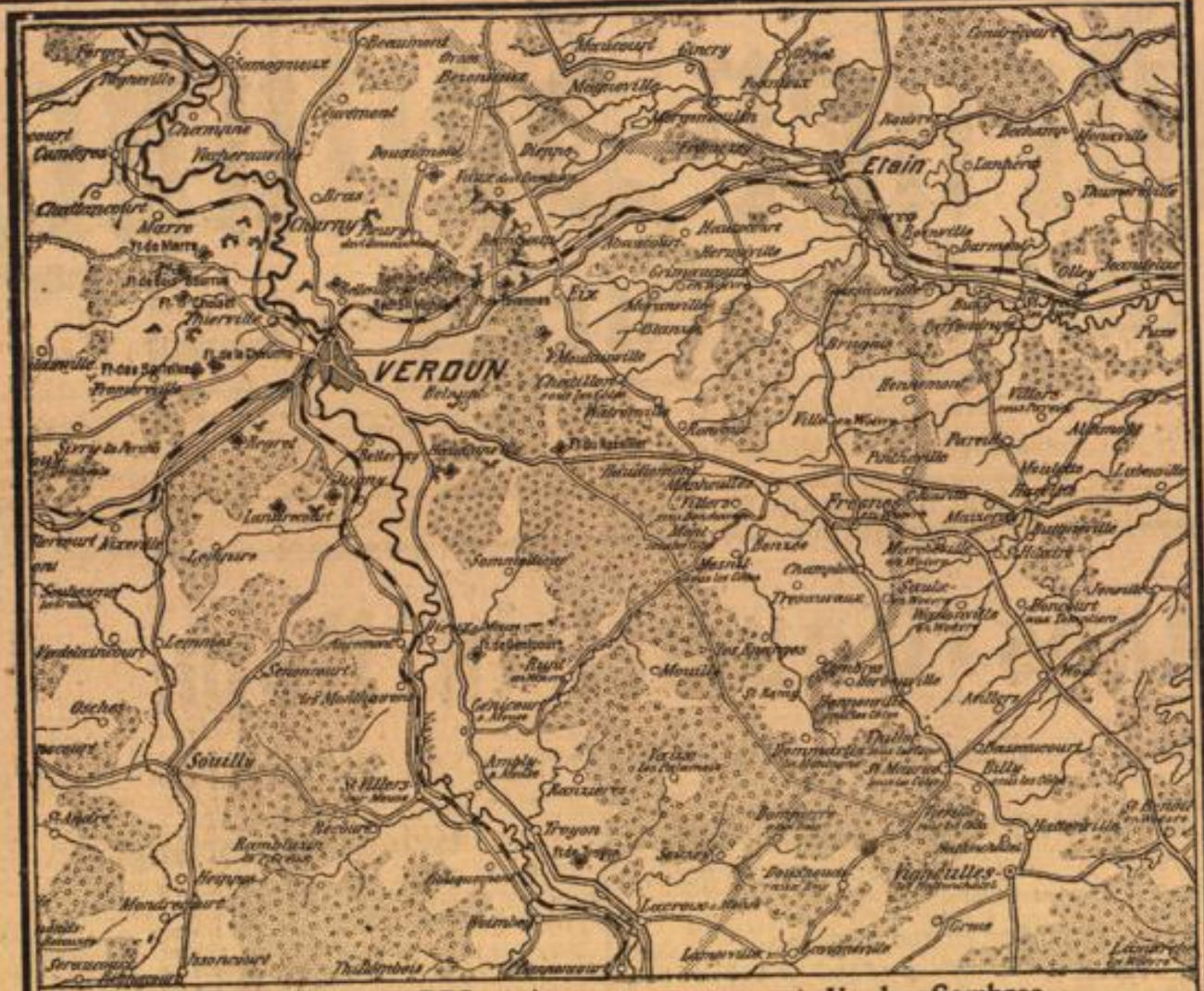
Teuerung der Lebensmittel geht zurzeit durch ganz Europa; sie findet sich keineswegs bei uns allein, sondern auch bei unseren Feinden und in neutralen Ländern. Auf Grund zuverlässiger Ermittlungen kann behauptet werden, daß diese Teuerung in Deutschland durchschnittlich nicht größer ist als in den mit uns Krieg führenden Ländern. Es steht vollkommen fest, daß die letzte Ernte an Vegetabilien wie an Fleisch ausreichend ist, um das deutsche Volk bis zum Eingange der neuen Ernte zu ernähren. Es würde mir ein besonderes Vergnügen machen, einmal einen Russen, Engländer oder Franzosen durch die Nahrungsmittelkäden Kiels zu führen, einer Stadt, deren 300 000 Einwohner in der Mehrzahl aus Arbeitern besteht; er würde staunen über die hier gestapelten Vorräte und deren raschen Umsatz, der einen Beweis für die Kaufkraft der Bevölkerung bildet. Auch die Auslagen der übrigen Geschäfte zeigen in ihrer Reichhaltigkeit, daß von einem Darben in keiner Richtung die Rede sein kann.

Um mit den Mitteln des Einzelnen und den Vorräten des deutschen Volkes in dem vielleicht noch lange währenden obrigkeitlich verordneten fleischfreien Tage nicht nur vorzukommen, es wird daher zu unserer hauswirtschafterischen Pflicht, erstens eine zweckmäßige Dosierung der Nahrungsmenge und zweitens eine richtige Wahl der Nahrungsmittel zu treffen.

Wenn auch jeder Art von Unterernährung ernstlich vorgebeugt werden muß, darf doch behauptet werden, daß auch heute noch der Mensch im allgemeinen zuviel isst, namentlich zuviel Fleisch; dies zuviel hat er sich angewöhnt in den Zeiten, da wir im Ueberflusse lebten. Es wurde früher, auch von Ärzten, übertriebener Wert auf reichliche Fleischnahrung gelegt; womöglich sollte man dreimal am Tage Fleisch genießen. Die Physiologie ist in ihre Forschungen über die Ernährung des menschlichen Körpers längst zu anderen Ergebnissen gelangt; darum sind die beiden obrigkeitlich verordneten fleischfreien Tage nicht nur wissenschaftlich gerechtfertigt, sondern auch an den 5 übrigen Tagen der Woche kann sie eine Fleischmahlzeit als ausreichend gelten. Ich bin gewiss kein Vegetarier, doch darin haben diese recht, wenn sie unter Hinweis auf die rein vegetabilische Ernährung unserer stärksten Tiere, des Pferdes und des Stiers, den Schluß ziehen, daß auch der Mensch vegetarisch leben können. Hierbei würde es allerdings einer nicht leicht durchzuführenden Auswahl von Pflanzenstoffen bedürfen, und ein verständiger Zusatz von Fleischkost verdient unbedingt den Vorzug. Weist doch schon die Einrichtung des menschlichen Gehirns hin auf eine Anpassung unseres Körpers an gemischte Kost.

Der Mensch bedarf zu seiner Ernährung der Zufuhr von Eiweiß, mit Einschluß der wichtigen Phosphor- Proteine, von Kohlenhydrat und von Fett; wobei diese Stoffe stammen, aus Pflanzen, aus Fleisch, aus Milch und Milchprodukten, aus Vogeleiern, ist ziemlich gleichgültig; im Körper der Pflanze sind doch alle diese Verbindungen durch chemische Synthese entstanden, und aus den Pflanzen erst in die Tiere hinübergewandert, die wir verzehren.

Auf die Dosierung der verfügbaren Nahrungsmittel im einzelnen sei hier nicht näher eingegangen; nur will ich hervorheben, daß der Erwachsene mit 75 Gramm Eiweiß auskommt, ein heranwachsendes Kind mit weniger. Es ist Aufgabe der Volkshygiene, durch Tabellen oder noch besser in augenscheinlicher graphischer Darstellung (in Rechten) bekannt zu geben, wieviel Eiweiß in jedem einzelnen vege-



### Die Front im Westen.

m) Verdun-Combrès

Mittelschleife Frontlinie.

0 5 10 Km W.T.B. 2575

tabilischen und animalischen Nahrungsmittel vorhanden ist. Die richtige Dosisierung wird auch das Angebot der von Geschäftslenten aus Neugierlichkeit oder Gewinnlust zurückgehaltenen Nahrungsmittel steigern. Pflichtgefühl und Gewissenhaftigkeit fordern wir nicht nur vom Verbraucher der Nahrungsmittel, sondern auch vom Produzenten und vom Händler; die Erfüllung solcher Pflicht ist vaterländischer, ist Kriegsdienst. Bei richtiger Einteilung braucht niemand bei uns während dieser Kriegszeit mehr zu hungern, als es gelegentlich leider auch im Frieden geschieht, es sei denn durch seine eigene Schuld.

Eine ernste vaterländische Pflicht ist die richtige Auswahl der Nahrungsmittel. Hierbei sollten die Wohlhabenden unter uns es sich angelegen sein lassen, die teureren Nahrungsmittel, die doch auch zur Verfügung stehen (z. B. Geflügel, Edelstische, Hummern), mehr als sonst zu essen und die billigen der weniger bemittelten Bevölkerung zu überlassen. Doch gerade diese letztere ist sich häufig dessen nicht bewußt, daß sie verschwenderisch lebt. So sind z. B. belegte Butterbrote in der gegenwärtigen Zeit ein großer Luxus, und in vielen Häusern glaubt man, ohne die sogenannte kalte Küche am Abend nicht auskommen zu können. Der Geschmack hat sich anzuheben. Warme Speisen, Grützen, Brei verschiedener Art, auch die bei uns noch so wenig bekannte Polenta aus Mais, Kartoffelspeisen sollten jetzt auch am Abendessen vorkommen; hinterher mögen noch Brotschnitte mit Käse gegeben werden, doch ohne Butter, wie es in Süddeutschland und in der Schweiz allgemein geschieht. Unter allen Käsearten ist nach meiner Erfahrung der frische weisse Käse, der den ungeliebten Namen Quark führt, der befürwortet; zu seiner Herstellung wird nur Magermilch verbraucht, und genießt man ihn mit Streuzucker, woran man sich leicht gewöhnt, so kommt sein Ernährungswert dem Fettkäse gleich, weil Kohlenhydrate (Zucker, Stärke) und Fett einander physiologisch vertreten. In unserer feierarmen Zeit, wo die Hausfrau ihre Butter für andere Speisen notwendig braucht, ist darum ein Bestreichen einer Brotschnitte mit Honig oder Runkelhonig der

Bestreichung mit Butter oder mit Schmalz gleichwertig. Auch in meiner Kindheit war die Butter manchmal knapp; da befreite unsere Mutter uns die Landbrottschnitten mit Streuzucker, und wir Kinder aßen dies gern. Es war unbewußt physiologisch richtig gehandelt, denn für die Ernährung des Körpers ist es gleichgültig, ob er Fett oder Zucker genießt. Solange wir während des Krieges keinen Mangel an Zucker haben, ist es daher erwünscht, daß wir uns mehr an den Genuß von Süßigkeiten gewöhnen, und nicht bloß Nüchternheit in ihnen erblicken. So ist eines der vollkommensten menschlichen Nahrungsmittel, das schon in kleiner Menge sehr wertvoll ist, der Marzipan. Er wird hergestellt aus zerriebenen Mandeln oder Nüssen, die mit Streuzucker verfeinert werden. Nüsse und Mandeln bestehen aus äußerst zartem Zellgewebe, wovon jede Zelle etwa zur Hälfte mit Fett, zur Hälfte mit reinem, leicht verdaulichem Eiweiß angefüllt ist; wird dann Zucker hinzugegeben, so hat man eine eiweißreiche Nahrung, wie sie theoretisch nicht vollkommener geübt werden kann. Größere Mengen davon auf einmal zu essen, scheint der Magen wegen des reichlichen Zuckergehalts allerdings nicht gut zu vertragen. Der Preis besten, ungeformten Marzipans ist in hiesigen Geschäften angeblich 2,30 Mark das Pfund; eine Portion von 25 Gramm Marzipan kostet somit 11 Pfennige und ist eine sehr nützliche Zugabe zur täglichen Speisekarte.

Der Verbrauch des Brotes ist in bester Weise geregelt. Danach muß aber die Kartoffel das Hauptnahrungsmittel in diesem Kriege sein, und sie ist tatsächlich wie nichts anderes geeignet, als solches zu dienen. Mit der Kartoffel läßt sich bei bescheidenen Rationen eine außerordentlich abwechslungsreiche Küche gestalten; das verfügbare Fett wird in Kartoffelgerichten die dankbarste Verwendung finden. Besitzt die Kartoffel auch der Hauptmasse nach aus Stärke, so fehlt ihr das Eiweiß doch nicht, und es bedarf einer feineswegs sehr erheblichen Zugabe von Fleisch oder von Käse, um alle Elemente der Nahrung vereinigt zu haben. Zur Ersparung von Feuerkraft in kleinen Haushalten sei für die

abgeernteten Feldern umgeben, hatte das Feuer keine Nahrung mehr gefunden und war erloschen. Der Fleisch von Monaten aber war umsonst gewesen.

Der Wachtmeister suchte nach Spuren, die auf den Täter weisen konnten. Er fand nichts. Aber da mußte man genau suchen, das ganze Feld abreiten und auch das Unschöne beachten. Kurt wies den Wachtmeister nach rechts, während er links am Rande entlang ritt. Die Schwadron ritt quer über die Brandstätte, und bald rief einer der beiden Leutnants Kurt herbei. Nahe am Rand waren mehrere Feuerstellen nachzuweisen und man konnte deutlich sehen wie verschiedene Strohhäufen aufgeschichtet worden waren, von denen das Feuer seinen Ausgang nahm. Die Absicht der Brandleger war also klar erwiesen. Und in der Weite neben dem Feld waren ja auch Fußspuren! Aber — was war das? Sah man da weiter zurück nicht auch Hufspuren? Richtig, eine ganze Menge! Der Wachtmeister sprang vom Pferd und unterjuchte die Eingänge im dichten, frischgemähten Gras. Er prüfte eingehend und ließ nichts unbeachtet. Als er endlich wieder aufsaß, war sein Gesicht vor Erregung lebhaft gerötet.

„Kun?“ riefte der Rittmeister.

„Kosakenpferde, Herr Rittmeister!“ lautete die Antwort.

„Sie täuschen sich nicht?“ fragte Kurt noch einmal eindringlich.

„Jede Täuschung ist ausgeschlossen!“ antwortete der Wachtmeister mit fester Bestimmtheit.

Das Gesicht des Rittmeisters wurde hart und scharf. Seine Stimme klang rau und heiser. „Vorwärts! Der Rittmeister!“

Im Trab ging es dahin. Kurt hatte seinen Oberleutnant zu sich gebeten.

„Sollte man es für möglich halten, daß Soldaten einer europäischen Großmacht vor der Kriegserklärung die Grenze überschreiten und im fremden Land Getreidefelder anzünden?“

„Kosaken sind Nordbrenner, keine Soldaten!“ lautete die gemessene Antwort.

„Sie sollen danach behandelt werden, wenn wir sie noch erreichen!“

Der Oberleutnant sah fragend auf den Rittmeister. „Wir werden sie verfolgen?“

Herstellung von warmen Mahlzeiten auf die Kochstellen verwiesen.

Unsere Milch- und Fleischversorgung ist durch den Vorrat an Viehfutter bedingt, und wir müssen zugleich wünschen, daß die Landwirte in der Tierzucht auf ihre Ernährung kommen, da von ihrer mühevollen Arbeit unter Durchhalten abhängt. An Futtermitteln war leider die letzte Ernte unzureichend, auch was das sogenannte Kraftfutter der Rufe anlangt, das für die Milchproduktion so wichtig ist. Die Kuh liefert reichlich Milch bei der Weidung des Kalbes; doch bei normaler Ernährung mit Heu oder Gras verringert sich diese Milchleistung mit dem heranwachsen des Kalbes. Da legt dann die Kuh des Viehzüchters ein, und sucht durch Kraftfutter (Delfusen, Mais usw.) in abnormer Weise die Milchproduktion der Kuh für längere Zeit auf der Höhe zu erhalten. Eins der wichtigsten in abnormer Weise zu ersparen, schränkte man den Biergenuss ein. Wenn jeder, der sich gewöhnt hat, des Abends zwei bis drei Liter Bier zu trinken, sich mit einem Glase begnügen sollte, so würde das schon eine große Ersparnis an Getreide bedeuten. Man trinke doch Wein, den man wohlfeil zu bekommen hat, doch ein Glas Wein zu Hause begnügen nicht teurer ist, als ein Flaschen Bier. Durch Genuß von Wein entzieht man der Landwirtschaft nichts, unterstützt aber die schwer kämpfenden Winzer. Bis heute bleibt aber auch manches Viehfutter ungenutzt, so z. B. die malenhaltigen vielen Federn zutage geförderte Duede, ein dem Landwirt verbotenes Unkraut. An den Schleswig-Holsteinischen Küsten werden die Blätter der Bäume abgetrennt, um getrocknet zur „Stredung“ des Heues verwendet werden zu können. Sollte man im Herbst alle Früchte des Weibstrauchs (Crataegus oxyacantha) in Deutschland einsammeln, man könnte ungezählte Tonnen von Stärke daraus herstellen, die jetzt verloren geht.

Wenn wir in allen Dingen uns als gute Hausväter erweisen, so wird das deutsche Volk in Bezug auf seine Ernährung unüberwindlich sein, auch wenn der Krieg noch lange dauern sollte. Unseren Vorfahren, die unter anderen Verhältnisse lebten als wir, erschien als normaler Zustand, was von vielen unter uns bereits als Opfer betrachtet wird. Sie waren nicht weniger gesund als wir, des wolle wir uns getrüben.

### Abgeordneter Cahensly legt sein Landtagsmandat nieder.

Limburg, 11. Febr. (Fig. Tel. Zent. Blz.)  
Seheimer Kommerzienrat Cahensly, der Zentrumsgewählte für den 5. Landtagswahlkreis Wiesbaden (Limburg) hat sein Mandat niedergelegt.

### Tunnelleinsturz.

Der im Bau befindliche Eisenbahntunnel bei Genselberg ist nach einer Meldung aus Arnsherg in Weiskalen eingestürzt. Menschen sind nicht verunglückt.

### Bedenkliche Finanzoperationen Frankreichs.

Bern, 11. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.)  
Aus Paris wird gemeldet: Im gestrigen Ministerrat war Finanzminister Ribot wieder erschienen, der sich mit dem Leiter der Bank von Frankreich anfangs der Woche nach London begeben hatte. Ribot teilte mit, daß die Londoner Börse für den Handel mit französischen Wertpapieren unter der Bedingung geöffnet werden soll, daß dieser Handel nur durch die Vermittlung der Bank von Frankreich und der Bank von England stattfinden, und der Erlös aus den Verkäufen von Wertpapieren zur Bezahlung der in England getätigten Käufe verwendet werden soll. Die Bank von England wird der Bank von Frankreich ihre guten Dienste leisten, um die Erlangung von Krediten in England zu erleichtern. Es wurden Verfügungen getroffen hinsichtlich der Bezahlung der von Frankreich in England und in den Vereinigten Staaten von Amerika getätigten Käufe.

Dieser Sachverhalt bemerkt zu dieser Pariser Meldung man könne aus den geschilderten Maßnahmen ersehen, daß die aus der Siegedarlehen gewonnenen Mittel der Beschaffung nahe seien, und daß Ribot zwecks Erlangung von Geldmitteln zur Verpfändung kritischer französischer Wertpapiere, wie Eisenbahnobligationen, greifen müsse um die notwendigen Kredite zu erhalten.

Kurt nickte. „Selbstverständlich. Bis zur Grenze haben Befehl, die Grenze zu schützen. Da gehört es doch in erster Linie dazu, Nordbrenner aufzugreifen! Vorwärts!“

Er gab seinem Pferde die Sporen. Im Galopp lagerte sie über die Stoppeln. Die Spur führte quer durch Weiden und Felder auf einen größeren Wald zu, der durch die Grenze in zwei ungleiche Hälften gespalten wurde. Der weite Teil, linker Hand, war noch deutsch, und ein schmaler Weidenstreifen, auf der ein mächtiger alter Eichenbaum stand, trennte ihn von dem schlecht gepflegten russischen Holz, das auf der russischen Hälfte mit allerlei Heugewandern und Buschwerk vermischt war.

Kurt verfolgte mit den Augen immer wieder die Hölzer, die an einzelnen Stellen deutlich genug war, um erkennen zu lassen, daß eine Abteilung von etwa zwanzig Mann den freien Vorhof auf deutsches Gebiet unternehmen hatte. Immer näher kam die Schwadron dem Wald, der die Grenze vielleicht barg, wenn sie es nicht vorgezogen hätten sofort wieder über die Grenze zu fliehen. Einige hundert Meter von dem Waldrand ließ der Rittmeister halten. Er sah den Reuten, die Karabiner zu laden und ritt dann auf dem Wachtmeister und vier Mann langsam auf den Wald zu. Vorsichtig spähend und in eine breite Linie aufeinander zugehend, kamen sie näher. Nichts rührte sich. Die Schwadron verschwand im Wald, zwischen den ersten Eichen war nichts zu sehen. Mit entschertem Karabiner ritt er näher. Da — plötzlich krachte ein Schuß — und dann noch einer, eine ganze Salve. Die Mannen erwiderten das Feuer, und von hinten braute auch schon die Schwadron heran. Um ihrem Rittmeister zu helfen. Aber sie kam zu spät. Schon beim ersten Schuß hatte sich das Pferd des Wachtmeisters überschlagen, den Reiter unter sich begraben. Während Kurt gleich darauf einen Schlag gegen seinen Kopf spürte. Aber er schaute der Verwundung nicht, sondern sprang vom Pferde, um seinem Wachtmeister zu helfen, und rief die vier Mann gegen den Wald voranzutreiben. Kosaken flohen, als sie die Schwadron herankommen sahen. Nur noch ein paar Schüsse gab er ab, und da er sich plötzlich mit den Händen in die Luft und sank blutend zu seinem alten Wachtmeister zu Boden; eine Kugel hatte ihm den Hals durchbohrt.

(Fortsetzung folgt.)

### Die Hören.

- Die morgen zur Ausgabe gelangende Nummer 20 der „Hören“ enthält:
- „Deutscher Gerechtigkeitsmann.“ Von Erich Viltenthal.
- „Berle.“ Von M. v. Konarski, Wiesbaden.
- „Robinson zwischen den Fronten.“ Von Artur Brausewetter.
- „Ein altes Reiterlied.“ Von Heinrich Leis.
- „John und Mary.“ Von M. Ziona.
- „Hilberbogen fürs Haus.“
- „Lutiae Ede.“

### Die heilige Not.

Zeitroman von Wilhelm Sagen.

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Roedern nahm das Glas und sah hinüber. Wichtig, da war etwas nicht in Ordnung! Hart vor dem Grenzwall brannten Felder. Man sah es ganz deutlich, wie die Luft von der Glut flimmerte, und konnte auch die Flammen sehen, die gierig das Getreide aufschrien. Kurt war erschrocken entsetzt. „Eine solche Gemeinheit!“

Der Wachtmeister stimmte bei. „Nur gut, daß das Meiste schon abgeerntet ist!“

„Einerlei; den Keulen muß man das Handwerk legen!“ Er wandte sich im Sattel. „Schwadron Trab!“ Und dahin ging es über die Stoppeln.

Wer mochte das getan haben? Grenzgegend vielleicht, dem nichts heilig war, auch nicht die goldene Frucht, die Mutter Erde ihren Kindern spendete! Oder irgend so ein Landstreicher, der Raube nehmen wollte für ein zu kleines Almosen. Oder sollten die Russen...? Doch nein. Noch war ja Friede. Und überhaupt! Welch christlicher Soldat zündete Felder an!

Kurt ritt mit dem Wachtmeister ein gutes Stück voraus. Als sie näher kamen, fiel eben der Brand in sich zusammen. Ein leiser Wind verlöschte die letzten Flammenzungen und man sah den Schaden. Ein riesiges Haferfeld, wohl fast ein Tagwerk groß, war vollständig abgebrannt. Ringsum von

Die englandfeindlichen Iren.

New-York, 11. Febr. (Zent. Bl.)

Hier ist ein Aufruf zu einer Nationalversammlung von Männern und Frauen der irischen Rasse in Amerika veröffentlicht worden, um die Welt wissen zu lassen, daß Irland von England noch nicht vertrieben worden ist und nicht vertrieben werden kann.

Die Luftangriffe auf England.

London, 11. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

„Daily Mail“ meldet aus Ramsgate vom 9. Febr.: Zwei deutsche Wasserflugzeuge näherten sich in sehr hohem Fluge der Küste und warfen an der Stadtgrenze zwischen Ramsgate und Broadstairs sieben Bomben.

Die „Daily Mail“ schreibt in einem Vortragsartikel: Erkennt die Regierung jetzt den vollen Ernst des Luftproblems? Nach ihren Vorkerkungen zu urteilen, tut sie es nicht, aber keine kühnen Worte können die Tatsache verdecken, daß feindliche Flugzeuge mehrmals am hellen Tage unsere Küste besucht haben und unverfehrt wieder entkommen.

Ausbruch des kanadischen Deutschenhasses.

Rotterdam, 11. Febr. (Eig. Tel., Zent. Bl.)

Infolge des Brandes des kanadischen Parlamentsgebäudes macht sich in Kanada eine Bewegung gegen die Deutschen geltend, die in Kanada Regierungskreisen befeuert ist.

Hedins Audienz bei Kaiser Franz Joseph

Auf der Rückreise weilte ich einige Tage in Wien, wo ich viele alte und neue Freunde traf. Die bedeutendste Erinnerung aber, die ich an Wien habe, ist die Audienz bei dem 85jährigen Kaiser von Österreich und Könige von Ungarn, Franz Joseph.

Es war Sonntag, den 4. Juli. Wien badete sich in Sommerhitze und Wärme. Auf dem Ring wanderten Männer und Frauen. Man merkte nichts Ungewöhnliches, nur schien eine Stimmung von Ernst über die sonst so belebte Stadt gebreitet.

Es ist eine Uebertreibung, wenn man sagt, daß kein lebender und in der Vergangenheit nur wenige so hart geprüft worden sind, wie Kaiser Franz Joseph? Gewaltfam wurde er seiner nächsten beraubt, seines Bruders, seiner Gemahlin, seines einzigen Sohnes und des Fürsten, der nach ihm die Monarchie regieren sollte.

\*) Ein Kapitel aus dem Buch „Kaiser Franz Joseph“, seinem letzten Lebensjahre als Herrscher über die Welt.

Der Jar an der Front.

Peterburg, 11. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Erkönig Peters Ankunft auf Korfu.

Athen, 11. Febr. (Eig. Tel. Zent. Bl.)

König Peter von Serbien traf gestern auf Korfu ein und wurde am Kai von Thronfolger und französischen Generalen begrüßt. Der König sieht sehr schlecht aus und scheint ganz gebrochen zu sein.

Von der Tragödie zur Operette.

Paris, 11. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Meldung der Agence Havas. Der montenegrinische Ministerpräsident Nischkowitz veröffentlicht durch Vermittlung der montenegrinischen Gesandtschaft in Paris folgende amtliche Note:

Um der tendenziösen Nachricht des Feindes ein Ende zu machen, ist von wesentlicher Bedeutung, eine genaue Darstellung von der Haltung Montenegro zu geben. Es ist vollkommen richtig, daß zu dem Zweck, gewissen entfernten Abteilungen zu ermöglichen, zur Unterstützung der an der anderen Front sehr hart mitgenommenen Truppen heranzukommen, ein abgerufenes verweigerter Waffenstillstand in derselben Absicht eingeleitet wurden.

Gefangenen-schicksale in Montenegro.

(Von unserem auf den österreichischen Kriegsschauplatz entsandten Kriegsbereitschaftler.)

Cetinje, 5. Februar. (okon.)

In Cattaro war ich abends bei einem höheren Stabe zu Gaste. Die Schwierigkeiten des Nachschubes machten sich noch immer fühlbar, und die Tafel war spartanisch einfach besetzt.

ung kam bald. Plötzlich flog die Tür auf und Mann nach Mann trat ein: eine Gruppe ganz gewöhnlicher, obendrein auch noch etwas vernachlässigter gekleideter Zivilisten. Ich war ganz verblüfft, als ich sah, wie alles aufsprang, sich um die späten Ankömmlinge drängte und sie mit stürmischen Händeschütteln begrüßte.

Diese ersten Gefangenen wurden anfangs auch recht gut behandelt. Später allerdings verflüchtigte sich die ritterliche Denkart der Montenegriner und der rohe Haß des französischen Gesandten Delaroches, der unaufhörlich gegen die „sales Boches“ heulte, erwies sich mächtiger als die humane Gesinnung des königlichen Leibarztes Dr. Perovic, der bis in die letzten Tage seinen Einfluß zugunsten der Gefangenen geltend machte.

Diesem Einfluß hauchte es zum Beispiel der Wiener Ingenieur S., der als Fliegeroffizier vor etwa sechs Wochen in montenegrinische Gefangenschaft geraten war, zu verdanken gehabt, daß er sich zeitweilig in Cetinje aufhalten und dort ziemlich frei bewegen durfte.

Eine serbische Gendarmenabteilung hatte das niedergelagerte Flugzeug entdeckt und sich sofort daran gemacht, die Flieger zu suchen, die sie alsbald fand. Die serbischen Gendarmen benahmen sich korrekt, aber einige Komitatshilfen, die sie indessen als Wache zum Flugzeug gestellt hatten, die sie indessen als Wache zum Flugzeug gestellt hatten, die sie indessen als Wache zum Flugzeug gestellt hatten...

Dann aber begann die Pein, die so lange dauerte, bis man in Podgorica eintraf. Aber volle 10 Tage vergingen, man in Podgorica eintraf. Aber volle 10 Tage vergingen, man in Podgorica eintraf. Aber volle 10 Tage vergingen, man in Podgorica eintraf.

Auch einen deutschen Fliegeroffizier, den bekannten Herrenreiter Rittmeister Grafen H., hatten die Montenegriner durch einige Wochen als Gefangenen in Händen gehalten. Er kam mit den österreichischen Kameraden nach Cattaro, genoss einige Stunden das Hochgefühl der

Zimmer des Flügeladjutanten, wo mich Oberst von Spanghel, der Kaiser habe noch bis vor kurzem seine tägliche Reittour unternommen und in den letzten Jahren sei seine Reittour unternommen und in den letzten Jahren sei seine Reittour unternommen und in den letzten Jahren sei seine Reittour unternommen...

Am 12 Uhr wird zu Mittag gegessen; dann folgen wieder mehrere Arbeitsstunden. Der Tisch des Kaisers ist von äußerster Einfachheit. Feile werden in Schönbrunn nicht mehr gefeiert. Wo zur Zeit der Maria Theresia das Hofleben in all seiner Pracht brauste, ist es jetzt launlos still. In der Einsamkeit fühlt sich der Kaiser am wohlsten; er nimmt auch alle seine Mahlzeiten auf einem Tablett ins Arbeitszimmer heringetragen und auf den Schreibtisch gestellt. Zuweilen geschieht es, daß ein Mitglied des Kaiserhauses, z. B. Erzherzog Karl, den der Kaiser sehr liebt, gegen ist.

Witten in meiner Unterhaltung mit dem Adjutanten





## Fertige Herren-Anzüge

M. 23.— 28.— 35.— 42.— 48.— bis 65.—

Frühjahrs-Paletots, Ulster, Regen-Mäntel,  
Gummi-Mäntel, Loden-Mäntel, Beinkleider  
in jeder Größe u. Preislage fertig am Lager.

Reise-, Jagd- und Touristen-Kleidung,  
Auto-, Kutscher- und Diener-Kleidung,  
Münchener Loden-Kleidung.

Flotssitzende Kleidung  
für junge Herren.

## Konfirmanden-Anzüge

M. 19.— 24.— 29.— 34.— 39.—

# Gebrüder Dörner

Bekanntes Spezialgeschäft, Mauritiusstr. 4.

### Königliche Schauspiele.

Samstag, 12. Februar, abends 7 Uhr. 32. Vorstellung. Abonnent B.

#### Die verkaufte Braut.

Komische Oper in 3 Akten von S. Sedina. Deutscher Text von Max Halbes.  
Musik von Friedrich Ametons.

In Szene gesetzt von Herrn Ober-Regisseur Medus.

Fräulein, ein Bauer	Herr Garis a. G.
Rathina, seine Frau	Hr. Das
Marie, beider Tochter	Herr Hans-Joseff a. G.
Wido, Grundbesitzer	Herr Reffel
Agnes, seine Frau	Herr Schröder-Ramnitz
Wenzel, beider Sohn	Herr Das
Dans, Widos Sohn aus erster Ehe	Herr Haver
Regal, Heiratvermittler	Herr Herabien a. G.
Springer,	Herr Andriano

Direktor einer wandernden Künstlertruppe  
Gherardo, Tänzerin Hr. Bommer  
Mull, Hr. Drenk

ein als Indischer verkleideter Komödiant  
Vorbesucher, Musikreiter, Musikanten. — Zeit: Gegenwart.

Verkommene Länge:  
Einstudiert von der Ballettmästerin Frau Rohanowka.

1. Akt: Schöne Volks, getanzt von den Damen Selmann, Kralic Gläfer und den anderen Tänzerinnen.
2. Akt: Aurlant, getanzt von den Damen Selmann, Roudorf und Amalie Gläfer.
3. Akt: Tanz und Produktionen der Komödianten, getanzt von den Damen Roudorf, Jüttner, Weiserth, Maria Schneider und Sophie Gläfer.

Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Kähler.  
Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Medus.  
Einrichtung des Bühnenbildes: Herr Maschinen-Ober-Inspektor Schlein.  
Einrichtung der Trachten: Herr Garderobe-Ober-Inspektor Geget.  
Ende nach 9.30 Uhr.

Wochenplan. Sonntag, 13. Ab. D.: Oberon. — Montag, 14. Ab. B.: Die Rabenstrolche. — Dienstag, 15. Ab. K.: Der Schauspielerdirektor. Der Verlobter. Aufforderung zum Tanz. — Mittwoch, 16. Ab. D.: Zum ersten Male: Die Heiden auf Helgoland. — Donnerstag, 17. Ab. G.: Don Juan. — Freitag, 18. Ab. K.: Plachmann als Erbeher. — Samstag, 19. Ab. B.: Die Jüdin. — Sonntag, 20. nachm. 2.30 Uhr: Puppentheater. Abends 7 Uhr: Ab. G.: Schipitel Reist de Padilla: Carmen. — Montag, 21. Ab. D.: Jephtha auf Touris.

### Residenz-Theater.

Samstag, den 12. Februar. Abends 7 Uhr. Haupttitel

#### Jettchen Gebert.

Schauspiel in 5 Akten von Georg Hermann.  
Spielleitung: Hans Gläfer.

Solomon Gebert	Heinrich Romm
Ferdinand Gebert	Oskar Dugge
Johann Gebert	Hermann Keffelträger
Elis Gebert, deren Onkel	Hans Gläfer
Jettchen Gebert, ihre Nichte	Elle Hermann
Minchen, Elise Frau	Warg. Väder-Freimold
Dollor Köhling	Hudolf Barial
Rieschen, geb. Jacoby, Salomons Frau	Theobora Forst
Dammschen,	Mina Käte
ebenfalls geb. Jacoby, Ferdinands Frau	Reinhold Jager
Kapitoll Jacoby, deren Onkel	Gustav Schind
Julius Jacoby,	Luise Deletha
Minchen Jacoby,	Paula Wolfert
Kosette Jacoby,	
Geschwister	
Max,	Georg Max
Jenny,	Tora Dangel
Ferdinand und Hansdons Kinder	
Emma, Dienstmädchen,	Warga Krone
Johann, Haushälter,	Kidwin Unger
bei Salomon Gebert	

Schauspielgäste. — Zeit: Mai bis November 1898. — Ort: Berlin.  
Ende nach 9.30 Uhr.

Wochenplan. Sonntag, 13. vorm. 11.30 Uhr: Morgen-Unterhaltung: D. Luerichmann: „Pomer.“ Nachm. 2.30 Uhr: Die seltsame Expedition. Abends 7 Uhr: Jettchen Gebert. — Montag, 14.: Sieber-Könd. Virgil Engel.

#### Stadtheater Mainz.

Samstag, 12. Febr., abds. 7.30 Uhr  
Geehrlichster Diener gesucht.

#### Stadtheater Frankfurt a. M.

Opernhaus.  
Samstag, 12. Febr., abends 7 Uhr:  
Hidella.

#### Schauspielhaus.

Samstag, 12. Febr., abds. 7.30 Uhr:  
Deutscher Kammerbühnen.

#### Neues Theater Frankfurt a. M.

Samstag, 12. Febr., nachm. 4 Uhr:  
Sinnwörter wird Selbst.  
Abds. 8 Uhr:  
Der Gott des Heulens.

#### Echte Schweizer-Schokolade

aus Kappelen und St. Gallen  
Ch. Nöple Heeb  
aus Kappelen 3436  
Große Durgstraße 2.

## Heirat.

Kelterer, rüstiger, latb. Rechts-  
anwalt mit festem lebens-  
länglichem Einkommen wünscht  
sich wieder zu verheiraten,  
Witwe mit Kindern nicht aus-  
geschlossen, geht auch ins Aus-  
land. Angebote zu richten an  
Kernan in Viehrich, Kaiser-  
straße 53, 1. \*85

1. Ich brauche Offiziersmantel f.  
gr. bis wenig getr. desal. 1.50 Pf.  
Koch u. Hufe, 1. Pletwa, 1. bl. Hod.  
1. Röhre, 1. Helm mit Schachtel,  
1. Portepoe, 1. Schelltopfel, 1. Paar  
schw. Samalchen, Offizierskoffer,  
1. Revolver, ganz od. get. preisw.  
Polizistenstraße 2, 1. \*90

Geliefert wird: Glas, Rarmor,  
Kunstgegenstände aller Art,  
(Vorsatz Feuerwerk im Wasser  
haltbar). Aufenlosch 6 bei  
D. Uhlmann.

BLUSEN  
TRAUER-KLEIDER  
RÖCKE  
STOFFE.  
J. BACHARACH  
WEBERGASSE

### Park-Weinstube und Bodega

Telefon 6349 Parkhotel Wilhelmstr. 36

Exquisite Küche. Kleine Frühstücke. Kaviar, Hummer,  
Austern u. Delikatessen. Tische vor u. nach d. Theater res.  
Theodor Feilbach, Grossh. Hess. Hoflieferant.



**Verbindlich nur bis 28. Februar.** Wer leere Blumentöpfe,  
Näpfe, Schalen, Schüsseln, Kästen besetzt, fülle sie mit  
frischem Waldmoos und Maiblumenstauden, die, in das  
Wohnzimmer gestellt, aus dem Waldmoos hervortreiben,  
knospen und blühen, einen entzückenden Zimmerschmuck  
bilden. Es gibt kein zweites Blumenzweibelgewächs,  
welches, aus dem Freien kommend, im Zimmer so frühlich  
weiter wächst und so rasch und so reich blüht wie  
Maiblumen, wenn die Stauden jetzt ins Zimmer  
gebracht werden. Jeder Blumenfreund sollte einmal  
einen Versuch damit machen; er wird alle Er-  
wartungen übertreffen, geradezu verblüffen, grosse  
Freude bereiten. — **Kräftige Maiblumenstauden**  
50 Stück M. 1.50 — 100 Stück M. 2.50 — 300 Stück M. 5.—  
1 Paket frisches Waldmoos 25 Pf. **Blumengärtnereien**  
**Petersheim-Erfurt, Lieferanten für S. Maj. den Deutschen**  
**Kaiser.** Jetzt sehr billig, Gemüsesämereien, Saat-  
erbsen, Puffbohnen, Kartoffelsaatgut, Obstbäume, Rosen,  
Beerensträucher. Hauptkatalog umsonst! M714

Allen, die teilnehmen an unserem Schmerz, die traurige Nachricht,  
dass gestern abend unsere liebe Mutter

# Therese Caesar

geb. Cuntz

von ihrem langen Leiden durch den Tod erlöst worden ist.

Die trauernden Kinder:

**August Caesar**  
**Ida Korndörfer geb. Caesar**  
**Emilie Caesar geb. Caesar**  
**Therese Unverzagt geb. Caesar**  
**Julius Caesar**  
**Friedel Caesar.**

Wiesbaden, den 11. Februar 1916.

Die Trauerfeier findet in der Kirche zu Runkel statt am Montag,  
den 14. Februar, 2 1/2 Uhr nachmittags.

## Trauer- Bekleidung

Kleider, Mäntel, Röcke,  
Blusen, Unterröcke etc.  
Massanfertigung sofort.

# J. Hertz

Langgasse 30. Fernspr. 365 u. 6470.

### Trauerhüte Trauerschleier

in all. Preislagen, stets vorrätig.

Grösste  
Auswahl.  
Billigste  
Preise.



Um-  
arbeiten  
sicherer  
Hüte  
billigst.

Auswahlend, gern zu Diensten:  
**Heinrich Fried**  
Wiesbaden, Kirchgasse 52  
Fernruf 6595.

Begr. 1865. Telefon 255

### Beerdigungs-Anstalt „Friede“ u. „Hilf“

Hilfs-  
**Adolf Limbarth**  
8 Ellenbogensgasse 8.  
Größtes Lager in allen Arten  
**Holz- und  
Metall-Särge**  
zu veeellen Preisen.  
Eigene Leichenwagen und  
Kranwagen.  
Hedertührungen  
von den Schlafstellen.  
Lieferant des  
Berliner l. Feuerbestattung  
Lieferant des  
Beamten-Berliner

### Trauer-Druckhagen

liefert sofort  
Wiesbadener Verlags-Anstalt.

### Stomachen- Tabletten

Vorzügliches Mittel gegen Magenbeschwerden,  
regt den Appetit an, fördert die Verdauung  
ohne jeden Reiz und wird von Alt und Jung  
geehrt. Zusammenziehung: Rizoma Rhei 0,15, Magnes. 0,15,  
Cort. Anr. fruct. 0,04, Glas. 4 1.50. Zu haben in den Apotheken.

### Verordnung.

Für den Beschlagsbereich der Festung Mainz ordne ich an:

- I. Es wird verboten:
  1. Die Behandlung von Geschlechtskrankheiten durch approbierte Personen.
  2. Das Anbieten und die Abgabe von Heilmitteln, die die Behandlung von Geschlechtskrankheiten bestimmen sind, an ärztliche Personen.
  3. Prostituierten, die unter sittenpolizeilicher Aufsicht stehen und ihren Wohnsitz in einer bestimmten Stadt des Festungsbereichs haben, die Stadt während der Kriegsdauer verlassen. Von diesem Verbot können durch ortspolizeiliche Erlaubnis für den Einzelfall Ausnahmen zugelassen werden.
  - II. Den im Beschlagsbereich der Festung erscheinenden Personen ist für die Dauer des Krieges die Aufnahme von Ausländern verboten, in denen
    1. sich Personen zur Behandlung von nervösen oder mitschleiden sowie von Krankheiten oder Leiden anbieten, die Geschlechtskrankheiten befallen sind, einschließlich ihrer Angehörigen;
    2. Gegenstände oder Behandlungsmassnahmen anzuwenden werden, welche zur Linderung oder Heilung solcher Krankheiten dienen sollen.
 Diese Anordnung erstreckt sich nicht auf die approbierten Personen.

Zusammenhangsgegen die unter I und II angeführten Anordnungen werden nach § 9b des Gesetzes über den Lagerungsstand vom 4. Juni 1851 bestraft.

Mainz, den 1. Februar 1916

Der Gouverneur der Festung Mainz  
ges. von Büding, General der Festung